

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

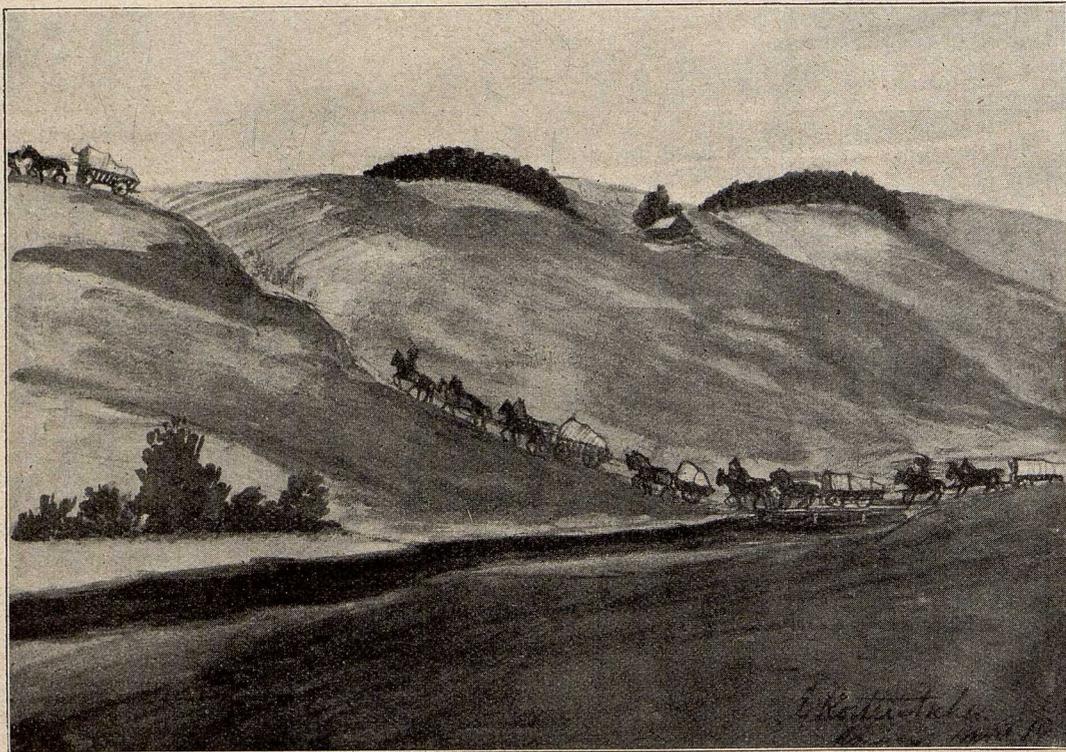
Telephone: +43(732) 7720-53100

zurechtgemacht hatten, begegneten sich mit den durch trübe Erfahrungen mißtrauisch gewordenen Russen in der Vorstellung, es werde wohl bald wieder eine besondere Überraschung im Osten geben; denn „das sei immer so, wenn man lange nichts von Hindenburg gehört habe.“

Und wirklich! Die auf sehr naiven Vorstellungen aufgebauten Prophezeiungen sollten recht behalten. Man wußte bis dahin nur, daß der linke Flügel unserer Armeen westlich von Kowno in dem Raum südlich vom Njemen bis zur deutschen Grenze operierte. Jetzt ergriffen darüber hinaus neue Kräfte die Offensive, nicht gegen den im Osten gegenüberstehenden Gegner, sondern nördlich vom Njemen in einer Richtung, die durch die Verlängerung der Linie Tilsit—Taurroggen bezeichnet wird. Es handelte sich also um einen Einfall

zentrale Wilna und die Festung Dünaburg mit dem durch die Invasion bedrohten Gebiet. Auch über Riga und Mitau waren verhältnismäßig schnell Verstärkungen heranzuziehen. Aber bei dem schnellen Fortschreiten der Deutschen erforderten diese Verbindungen schleunigen Schutz. Zunächst galt es, den Deutschen ihrer allgemeinen Marschrichtung gemäß Truppen entgegenzuwerfen, dann aber auch, die Verbindung zwischen diesem Gelände und dem Bereich von Kowno zu decken. Der Vormarsch unserer Truppen ging, wie es der Lauf der direkten Landstraße Taurroggen—Mitau ergibt, auf die Stadt Szawle (auf russischen Karten Schawli genannt, während die deutsche Form „Schaulen“ in den amtlichen Berichten feltamerweise niemals gebraucht wird). Szawle liegt auf der Eisenbahnstrecke Dünaburg—Libau nicht weit

von der Mitte, etwas näher an Libau. Hier war also nach dem soeben Gesagten der gegebene Punkt für die eine Gruppe der russischen Gegenmaßnahmen gegen den deutschen Vormarsch. Die andere Gruppe bezweckte die Deckung der Verbindung zwischen Kowno und Szawle, nämlich der Eisenbahn Koschedary—Kasjwilischki, die die beiden Linien Kowno—Wilna und Libau—Dünaburg miteinander verbindet. Dazu bot sich als beste Verteidigungslinie der natürliche Abschnitt, der durch die Dubissa, einem rechten Nebenfluß des Njemen, gebildet wird.



Schwieriges Vorwärtskommen der Bagage in der Gegend von Kielmy (Kurland).
Gezeichnet von E. Rosteutischer.

in Kurland. Rasch ging es dabei vorwärts, denn auf diesen Schachzug waren die Russen offenbar nicht vorbereitet gewesen. In diesem Teil von Litauen und in Kurland standen zunächst nur minderwertige Truppen; welchen Schlages, das geht aus der Bemerkung unseres amtlichen Generalstabsberichts hervor, wonach sich darunter „auch die Reste der Teilnehmer am Raubzuge gegen Memel befanden.“ Die dort vormarschierenden deutschen Truppen, die, wie bald darauf bekannt wurde, unter dem Befehl des Generals von Below standen, fanden anfangs nirgends ernsthaften Widerstand. Am 29. April wurde bereits die Eisenbahnlinie Dünaburg—Libau erreicht. Damit wurde aber auch den Russen die Größe der ihnen hier drohenden Gefahr recht zum Bewußtsein gebracht. Sie warfen nun, was an Truppen dort irgend verfügbar war, mit möglichster Schnelligkeit nach den gefährdeten Punkten. Die sich bietenden Möglichkeiten waren für sie nicht ungünstig. Die vorhandenen Bahnen gestatteten die notwendigen Truppenverschiebungen in zunächst ausreichendem Maße. Sie waren durch Kowno gedeckt und verbanden Kowno selbst, die dahinter liegende große militärische Verkehrs-

Es gruppierte sich mithin der russische Widerstand einerseits bei Szawle, andererseits an der Dubissa. Um das zum Verständnis notwendige geographische Bild noch etwas mehr zu vervollständigen, mag noch folgendes erwähnt sein. Die Gegend von Szawle bildet, wie man es wissenschaftlich ausdrücken würde, die Wasserscheide zwischen dem Njemen und dem Flußsystem der Düna und ihres benachbarten Küstenflusses, der Na, oder — anders ausgedrückt — zwischen der noch zu Litauen gerechneten Landschaft Samogitien und dem eigentlichen Kurland. Das spricht sich natürlich in der ganzen Geländegestaltung des sonst im allgemeinen als Flachland zu bezeichnenden Gebiets aus. Am Rande dieser Bodenerhebung entspringt auch die nach Süden abfließende Dubissa, während die weiter westlich entstehenden Quellflüsse von der zuerst nordwestlich (auf Libau) gerichteten und dann in nördlicher Richtung abbiegenden Windau (litauisch: Wenta) aufgenommen werden. Der Oberlauf der Dubissa und der der Windau sind durch den etwa 14 Kilometer südwestlich Szawle beginnenden, von Osten nach Westen laufenden, 16 Kilometer langen Windaukanal verbunden. Es darf noch